

Grünes Wachstum, Null-Wachstum oder De-Growth?

VORSPRUCH:

Nichts wird in akademischen und alternativen Kreisen so vehement diskutiert, wie die Narrative *Grünes Wachstum* und grundsätzliche Wachstumskritik, Letztere auch unter Begriffen wie *De-Growth*, *Null-*, *Post-Wachstum* oder *Suffizienz* bekannt. Einen Schub für die Öffentlichkeit haben diese Diskussion durch das Buch *Das Ende des Kapitalismus* der Autorin *Ulrike Herrmann* (2022) bekommen.

Grüne Wachstumsanhänger wie absolute Wachstumskritiker haben eine Reihe gemeinsamer Vorstellungen. Sie setzen auf rasche Abschaffung der alten Energieträger, wie Kohle, Gas und Kernenergie und auf schnelle Ausbreitung alternativer Energien, wie Sonnen- und Windenergie, Geothermie und Biomasse. Hinzukommen muss, die Reduzierung von Materialien und Rohstoffen, die vor allem durch den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft erreicht werden soll. Gemeinsam auch der Gedanke, einer Share-Economy, bei der nicht mehr das Eigentum von Dingen, sondern die Nutzung durch Verleihen im Vordergrund steht, wie die Reduzierung globaler Lieferketten bei gleichzeitiger Hinwendung zu regionaler und lokaler Ökonomie und Versorgung.

Grüne Wachstum-Anhänger und Wachstumskritiker unterscheiden sich vor allem bei der Forderung nach Suffizienz, oft verstanden als konsequenter Verzicht bzw. Schrumpfen von Einkommen und Verbrauch. Grüne Wachstumsanhänger sehen das skeptisch und befürchten dann nicht mehr absehbare ökonomische Folgen. Nachvollziehbarer hört sich Wachstumskritik an, wenn der Wissenschaftler *Wolfgang Sachs* von Entrümpelung, Entschleunigung, Entflechtung und Entkommerzialisierung spricht, um so gemeinwohlorientierte, langsamere und regionalere Strukturen zu erreichen (Sachs 1993). Diese sind Kernelemente beim Umbau, aber auch sie werden vermutlich das Wirtschaftswachstum beeinträchtigen. Der Übergang zu den Anhängern des Grünen Wachstums ist in vielen Fällen fließend. Grüne Akteure sprechen eher von beherrschbarem Ausschleichen aus der ressourcen- und energiestarken Ökonomie, wobei gehofft wird, dass durch alternative Ersatzformen das Wachstum nicht beeinträchtigen werden muss, sondern in eine energie- und materialärmere Zukunft führt.

Können Gesellschaften mit dem Organisationsmuster des „Es ist heute schon genug und ausreichend für alle da“, statt mit der eingebauten Steigerungslogik auf immer mehr zu setzen, stabil bleiben? Bislang stabilisieren sich die Industriestaaten vor allem über Wirtschaftswachstum (Schneidewind 2022). Sind die Suffizienz-Anhänger Realitätsverweigerer?

Ulrike Herrmann hält es für zwingend, dass neben der Einführung einer Kreislauf- und Share-Economy zugleich die Einkommen sinken müssen, damit das Geld fehlt, um neues Wachstum anzuschieben, was dazu führen sollte, die kommerzielle Lohnarbeit zu halbieren. Dieser Weg sei alternativlos, da Umwelt, Ökonomie und Gesellschaft ohne diesen Pfadwechsel nicht überleben würden (Herrmann 2022, S. 206f). Chaotische gesellschaftliche Zustände wären aber wohl nur dann zu vermeiden, wenn der Prozess auf lange Sicht angelegt wäre, quasi als ein Projekt über Generationen. Diese Zeit gibt uns das Klima nicht.

Schneller ginge es wohl nur, wenn dem Stoppen des Klimawandels eine solche Dringlichkeit eingeräumt würde, wie sie normalerweise von der breiten Bevölkerung nur bei einem Kriegszustand akzeptiert wird, so Ulrike Herrmann. Sehen die Anhänger der *Last Generation* den Klimawandel in dieser Brisanz? Die Umsetzung der exemplarischen Vorschläge von Ulrike Herrmann würden vermutlich von weiten Teilen der Bevölkerung nicht nur nicht akzeptiert, sondern massiv bekämpft werden. Ein Hinweis darauf ist der Aufschrei von Medien und Unternehmensverbänden im Sommer 2023 als Deutschland eine Wachstumsrate von vorübergehend minus 0,3 Prozent hatte, den Titel „Kranker Mann Europas“ erhielt und die De-Industrialisierung ausgerufen wurde.

Viele in Politik und Medien kritisieren die „Wachstumsschrumpfer“ massiv. Reichweitenstarke Medien setzen sich mit ihnen nicht kaum auseinander. Eine Ausnahme ist der TAZ-Journalist Martin Unfried, der ihre Vorstellungen für unrealistisch hält: Wie soll „die praktische Umsetzung funktionieren: Wie sollen dafür auf den Ebenen zwischen UN, EU, Mitgliedstaaten, Regionen und Kommunen gesellschaftliche und politische Mehrheiten entstehen?“ Diese Frage werde weder gestellt noch beantwortet: „Wie könnte denn konkret die europäische Wettbewerbspolitik, der Binnenmarkt, die Handelspolitik et cetera im Sinne einer solchen Postwachstumsökonomie erfolgreich oder zumindest erträglich umgebaut werden? Und wie hält man während des Übergangs den Laden zusammen?“ (Unfried 2023).

Der Diskurs über Null-Wachstum oder De-Growth ist überwiegend akademisch und in Bürgerinitiativen ein Thema,

Politik und liberale Makroökonomie halten sie überwiegend für naiv oder für nicht umsetzbar. Sie favorisieren das *EU-Handelssystem für Emissionszertifikate (Emissions Trading System, ETS)*, auf das wir noch kommen werden. Die Wahrheit ist aber auch, Grünen Wachstums- und Post-Wachstums-Akteure haben wesentlich zum Entstehen eines kritischen Umwelt- und Klimabewusstsein in der Bevölkerung beigetragen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg. Sie bringen soziale Innovationen in die Klimadiskussion, sie sind ein kultureller Treiber für eine sozialorientierte Klimapolitik, die zu Auseinandersetzungen zwingt. Die traditionelle Ökonomie setzt sich nur wenig mit ihren Anregungen auseinander, beispielsweise mit der Frage, ob Entrümpelung, Entschleunigung, Entflechtung und Entkommerzialisierung zwangsläufig zu Wohlstandsverlusten führen müssen. Diese Themen nimmt auch die *Kreislaufwirtschaft* auf, die uns im nächsten Essay beschäftigen wird.

Arno Rolf

„

Literatur:

Herrmann, Ulrike:
Das Ende des Kapitalismus,
Köln 2022.

Sachs, Wolfgang: 1993:
Die vier E's. Merkposten für einen maß-vollen Wirtschaftsstil.
In: Politische Ökologie 11 (33), S.69-72

Santarius, T. 2017:
Die dunkle Seite des „smart everything“. In: agora 42/2017,
S.68-72

Schneidewind, Uwe:
Interview Suffizienzpolitik
In: TATup, 2022, 31/2:70-73
<http://doi.org/10.14512/tatup.31.2.70>

Unfried, Martin:
Die Ente des Kapitalismus.
<https://taz.de/Wirtschaft-im-Wandel/!5906992/>

Fragen:

(1) Gibt uns der Klimawandel noch ausreichend Zeit, Grünes Wachstum umzusetzen?

(2) Grünes Wachstum oder Nullwachstum/De-Growth, welche

Argumente sprechen jeweils dafür, welche dagegen?

(3) Bewerten Sie die Argumente der „Wachstumsschrumpfer“?

Fundstücke:

DF 2019: Terra X:

Erklärvideos zu Klimafaktoren und Klimawandel zur freien Nutzung,

<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/terra-x-creative-commons-cc-100.html> (10.2.2019).

fairantwortung

Haben Solaranlagen überhaupt einen Klimaeffekt? (2022)

<https://fairantwortung.org/klima-muss-sich-lohnen/>

Hauck, Mirjam:

Grüne Start-ups - "Da fehlt oft der Unternehmer",
Süddeutschen Zeitung vom 31.03.2021

<http://sz.de/1.5251350>

Santarius, Tilmann:

Infos zum Projekt "Green Consumption Assistant"

<https://green-consumption-assistant.de/>

Santarius, Tilmann:

Studie Wie Daten-Governance für eine Kreislaufwirtschaft gestaltet werden kann

<https://digitalization-for-sustainability.com/publications/>

The New Institute:

The New Hanse

How can cities use data to become more democratic and sustainable?

<https://thenew.institute/en/what/the-new-hanse>

The New Institute:

Socio-Economic Transformation

What is an economy that serves social well-being within planetary boundaries?

<https://thenew.institute/en/what/economic-transformation>